

# Am Puls der Großregion

**GR BUSINESS DAYS** Grenzen überwinden und wachsen

Christian Müller

Am gestrigen Mittwoch hat die zweitägige Unternehmensmesse „Greater Region Business Days“ ihre Tore geöffnet. Über 200 Aussteller, mehrheitlich kleine und mittlere Unternehmen aus der Großregion, stellen in der Luxexpo ihre Produkte und Dienstleistungen vor.

Ziel der Veranstaltung ist es, kleine und mittlere Unternehmen zu stützen, ihnen mehr Sichtbarkeit zu geben und ihre Netzwerke zu erweitern. Sie können ihre Produkte hier einem Fach-Publikum aus der gesamten Großregion vorstellen.

Es handelt sich bereits um die vierte Ausgabe der „Greater Region Business Days“ (GR Business Days). Dabei hat die Messe nicht mehr nur die Großregion im Blick. Auch Länder wie die Türkei, Indien, Österreich, die Niederlande und Polen waren dieses Jahr mit Ständern vertreten. Sie sind auf der Suche nach neuen Kunden.

## Vitrine der Großregion

Dass die Aussteller von immer weiter her auf die GR Business Days kommen, zeige, dass sich die Veranstaltung zu einer wahren Vitrine der Großregion entwickle, unterstrich Carlo Thelen, Direktor der Luxemburger Handelskammer.

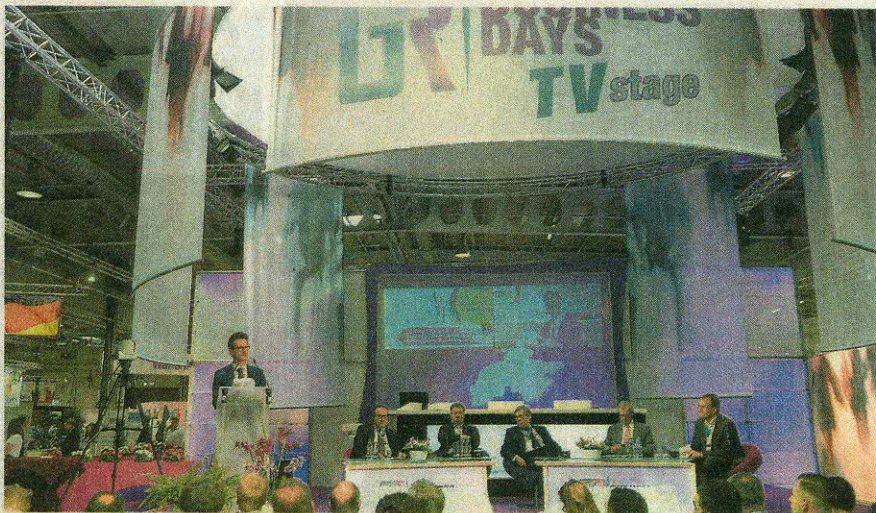
Marc Hansen, Staatssekretär für Hochschulwesen und Forschung, unterstrich, wie wichtig es sei, dass Unternehmen innovieren. Nur so könne man eine nachhaltige Wirtschaft aufbauen, die sich gegen die weltweite Konkurrenz behaupten kann. Dem-

entsprechend sei das Thema Forschung eine der Prioritäten der Regierung. Aber „die Forschung kennt keine Grenzen. Nur gemeinsam können die Probleme der Zukunft angegangen werden.“ So sieht es auch Paul Arker von der Handelskammer aus Lothringen: „Die Technologie schreitet heute so schnell voran, dass man alleine nicht mehr mithalten kann.“

Als großen Vorteil der Großregion bezeichnete Robert Dennewald (Fedil) die Größe des Marktes und die starke industrielle Tradition. Ein Problem hingegen sei, dass die Großregion im Ausland schwierig zu verkaufen sei, so Dennewald. „Ihr fehlt eine visuelle Identität.“

Philippe Suinnen, Präsident der Handelskammer Walloniens, wünscht sich daher eine Art großregionale Handelskammer. Dabei will er keine gewaltigen neuen Strukturen schaffen, sondern eher eine Art Konzept, wo man gemeinsam im Ausland auftreten kann. Die Region im Herzen Europas zählt 11,3 Millionen Einwohner, 375.000 Unternehmen und steht für 2,6 Prozent der Wirtschaftsleistung Europas.

Und die Großregion wächst sogar noch weiter – wegen einer territorialen Reform in Frankreich. Regionen werden zusammgelegt. Die Lorraine, die Teil der Großregion ist, wird zum ersten Januar 2016 Teil der Region Alsace-Champagne-Ardenne-Lorraine. „Wir werden also größer als Belgien“, so Paul Arker. Man wisse aber noch nicht, was das für die GR bedeute. „Darüber hat man in Frankreich noch nicht geredet.“ Es werde wohl mehr Möglichkeiten zur Kooperation geben. Paris entscheide, ohne jemanden aus der Region um seine Meinung zu fragen, so Arker.



Carlo Thelen, Direktor der Handelskammer, bei der Eröffnungsrede

## Ein Vorschlag für Esch-Belval

„Bis 2030 wird Luxemburg 50 Prozent mehr Arbeitskräfte benötigen, als es heute hat“, unterstrich Paul Arker, Präsident der „Chambre de commerce et d'industrie de Lorraine“ (CCI Lorraine) gestern gegenüber dem *Tageblatt*. „Es gilt also noch viel auszubilden.“ Dabei sei das Ausbildungsangebot im Großherzogtum nicht ausreichend. Aus diesem Grund hat er im Rahmen der GR Business Days den Vorschlag unterbreitet, auf der französischen Seite von

Esch-Belval ein Ausbildungszentrum aufzubauen. Dieses könnte von den Experten der CCI Lorraine betrieben werden und anfangs 200 bis 300 Menschen ausbilden. Die Ausbildungen ihrerseits könnten exakt auf die künftigen Bedürfnisse der Luxemburger Wirtschaft zugeschnitten werden, so Paul Arker. Mit Institutionen wie der Luxemburger Handelskammer oder der Fedil könnte man Partnerschaften eingehen.

Im Gegenzug würde er sich von der Luxemburger Seite Unterstützung bei der Finanzierung der Räumlichkeiten erhoffen. Die laufenden Kosten hingegen könnten gemeinsam – und von der EU – getragen werden. Auch die französische Seite von Belval müsse mit Leben gefüllt werden, so Arker. „Und Unternehmen können wir keine anziehen“ (aus Steuergründen). Möglich seien demnach nur Wohnprojekte – oder eben ein Ausbildungszentrum.